

bezeichnet ausdrücklich diese Festlichkeit als Jubelfeier der Erfindung des Typendruckes; denn er beginnt: *In memoriam saeculi tertii artis typographicae ipso scholae illustris Grimanae natali actus oratorius d. XVIII. Kal. Oct. — instituetur u. s. w.* Bei der vierten Jubelfeier im Jahre 1840 hat in Grimma gar keine Feierlichkeit stattgefunden.

Im Jahre 1750 wurde den 14., 15. und 16. September das zweite Jubelfest der hiesigen Landesschule gefeiert. Die Feier desselben ist ausführlicher in meinem Berichte über die Gründung und Eröffnung der Landesschule zu Grimma u. s. w. S. 53—60 beschrieben.

Die Jubelfeier bei dem Uebergange aus dem 18. in das 19. Jahrhundert wurde bei uns nur in der ersten Stunde des neuen Jahrhunderts begangen. Nachdem die Rathhausuhr am 31. December 1800 um Mitternacht 12 geschlagen hatte, wurde von den Stadtmusikern auf der Rathhaustreppe eine Viertelstunde musicirt, dann vor der Stadt drei Mal einige Kanonen gelöst und hierauf von den Schützen mit ihrer Janitscharenmusik durch alle Straßen der Stadt gezogen, und damit die Feier beschlossen.

Außerdem wurden im 18. Jahrhunderte in Sachsen mehrere Friedensdankfeste gefeiert, die bei uns meistens nur nach der allerhöchsten Anordnung kirchlich begangen wurden, wobei bisweilen die ganze Bürgerschaft, bisweilen nur die Schuljugend in festlichem Zuge in die Klosterkirche einzog. Solche Dankfeste fanden statt am 1. Januar 1707 wegen des am 26. September 1706 mit dem König von Schweden zu Altranstädt geschlossenen Friedens (Bogel's Leipz. Annalen S. 999), am 30. Juli (am 7. Sonntag nach Trinit.) 1713 wegen des Sieges über den Schwedischen Feldmarschall Steenbock im Holsteinischen, wodurch Sachsen vor neuen Einfällen dieses Feindes gesichert blieb (Bogel Leipz. Annalen S. 1060 ff.), im Januar 1716 wegen der Capitulation der Schweden in Stralsund, am 9. Januar (Sonntags) 1746 wegen des mit Preußen geschlossenen Friedens, am 21. März 1763, am Montage nach Judica, wegen Beendigung des 7jährigen Kriegs, über welche Feier oben S. 761 ausführlicher erzählt worden ist, den 6. Juni (am 1. Sonntag nach Trinit.) 1779 wegen des am 13. Mai zu Teschen geschlossenen Friedens.

In diesem Jahrhunderte wurden einige kirchliche Gebräuche verändert und einige neue kirchliche Einrichtungen getroffen.

Im Jahre 1721 wurden einige in den Chroniken nicht näher bezeichnete Ceremonien bei den Leichenbegängnissen theils abgeändert, theils beseitigt. Ebenso wurden im Jahre 1734 einige Mißbräuche bei Trauungen und Hochzeitsfesten abgestellt.

Im Jahre 1730 wurde eine monatliche Wochencommunion mit allgemeiner Beichte, abwechselnd in einer der beiden Stadtkirchen, eingeführt; die erste wurde den 17. August 1730 in der Frauenkirche gehalten. Die Genehmigung dazu wurde nachträglich durch Consistorialverordnung d. d. Leipzig den 18. Januar 1747 (s. Dietmann's Priesterschaft Bd. II. S. 1064) erteilt.

Seit dem 30. November (dem 1. Advent) 1800 ist in den hiesigen Kirchen die Einrichtung beseitigt, daß während der Communion an den beiden Seiten des Altars je zwei Schulknaben zwischen dem auspendenden Geistlichen und dem Communicanten stehend ein